

Laurent Mauvignier: „Geschichten der Nacht“

## Die Hölle sind immer noch die anderen

Von Katharina Teutsch

Deutschlandfunk Kultur, Lesart, 10.01.2024

**Eine Kleinfamilie und eine Einzelgängerin in einem kleinen Weiler leben in einer Art Zweckgemeinschaft. Jede der vier Personen in diesem Roman ist auf ihre Weise einsam und hat ihre Geheimnisse. Bis eines Tages drei beunruhigend freundliche Männer den Weiler umkreisen.**

Bücher, in denen nichts passiert, die es aber verstehen, das Nichts mit großer Tiefe auszustatten, üben seit jeher einen großen Reiz auf die Leserschaft aus. Der Norweger Jon Fosse hat mit der religiös aufgeladenen Beschwörung des Unsagbaren gerade den Literaturnobelpreis gewonnen. Der Franzose Laurent Mauvignier, Jahrgang 1967, schlägt bei der gleichen Tätigkeit ganz andere Töne an.

Protokollarisch schildert er den Alltag des Kleinbauern Patrice. Zusammen mit seiner – so kommt es ihm selbst vor – viel zu schönen Frau Marion und dem zehnjährigen Töchterchen Ida bewohnt er einen Weiler irgendwo in der France Profonde. Er besteht aus drei Gebäuden: einem leerstehenden Haus, einem, das von der einzelgängerischen Malerin Christine bewohnt wird und natürlich dem eigenen Familienheim. Die drei Gebäude werden im Laufe der Geschichte zu den Eckpfeilern eines Psychodramas, das der Autor langsam und präzise aufbaut und im letzten Drittel des Romans zu einem packenden Thriller steigert, ohne dass dabei seine metaphysischen Anteile verpuffen.

### Winkel der Drei Einsamen Mädchen

Die eigentlichen Fragen stellen sich nämlich erst, nachdem man die mehr als fünfhundert Seiten aus der Hand gelegt hat, nachdem sieben Schüsse gefallen sind und man ganz zum Schluss begreift, wer den letzten abgegeben hat. Was können wir vom anderen wissen? Kann man vor der eigenen Vergangenheit fliehen, wie Marion es durch die Ehe mit einem gutmütigen Bauern versucht. Und kann ein Leben, das aus Weglassungen besteht, gelingen? Wenigstens an diesem Ort im Nirgendwo? „Wie bei allen Weilern steht am Eingang der Name des Ortes zu lesen: ein breitgezogenes Schild, weiße, kursiv gesetzte Buchstaben auf schwarzem Grund, wie ein Trauerband für eine schreckliche Geschichte oder vielleicht wie der Vorspann eines Films, der nicht gedreht worden ist, mit seinem mehr oder weniger vielversprechenden Titel – ein Programm, eine Geschichte, an das niemand sich erinnert, sie gelesen oder geschrieben oder je etwas über ihren Ursprung gehört zu haben, als habe sie keinen Anfang und sei einfach von jeher

Laurent Mauvignier

### Geschichten der Nacht

Aus dem Französischen von Claudia Kalscheuer

510 Seiten

28,00 Euro

da, L'Écart des Trois Filles Seules, Der Winkel der Drei Einsamen Mädchen.“ Einsam, das wird bald deutlich, sind alle vier Personen, allerdings auf je unterschiedliche Weise.

### **Beunruhigend freundliche Männer**

Hier im Weiler sind sie Zweckfamilie. So lange, bis ungebetener Besuch kommt. Drei beunruhigend freundliche Männer umkreisen den Weiler an Marions vierzigstem Geburtstag und töten erst den Hund. Dann setzen sie sich mit an den gedeckten Tisch. Meisterhaft beschwört Mauvignier in langen mäandrierenden Sätzen eine ungreifbare Gefahr herauf. Und ebenso meisterhaft streut er spärliche Informationen zu Marions Vorleben. Dabei wird nach und nach ein großes Thema der zeitgenössischen französischen Literatur sichtbar: Gewalt gegen Frauen. Sie wird seit der Metoo-Debatte von der Kunst- und Kulturszene immer wieder scharf angegriffen. Zuletzt im neuen Roman der Skandalautorin Virginie Despentes "Liebes Arschloch" und im aktuell diskutierten Fall Depardieu.

### **Erinnert an Sartres „Huis Clos“**

Der Ort der Handlung – und wie die Menschen an diesem Ort aufeinander bezogen sind – erinnert an Sartres Theaterstück „Huis Clos“. Er konstruierte darin 1944 eine Hölle, aus der es auch als die Tür sich endlich öffnet, kein Entrinnen gibt. Denn „die Hölle, das sind die anderen.“ Der Roman braucht am Ende keine Enthüllungskatharsis. Er entwirft nur schemenhaft das Leben einer in lieblosen Verhältnissen aufgewachsenen Provinzlerin, die einst einem tyrannischen Mann entflohen war, der jetzt gekommen ist, sich das Seinige zu holen.